

HEIMAT *KURIER*

2022/2



HEIMATVEREIN FARGE-REKUM E.V.



INHALTSVERZEICHNIS

3	Grußwort	24	Schlittenfahren mit Ute auf der Straße
4	Heimatkurier in eigener Sache	26	Wasserstandmessung in Farge
5	Treffen der Neumitglieder	33	Ein neues Mitglied im Heimatverein
7	Kontaktpolizist informiert	34	Aus der Zeitung vor 50 Jahren
9	Ein plattdeutscher Abend	39	Advent
12	Oktoberfest des Heimatvereins	40	De eerste Adventskranz
14	Kranzniederlegung am Volkstrauertag	46	Tokamen Johr / Prost Niejohr!
16	Schiffsparade auf der Weser	49	Geburtstage / Beitritte und Austritte
20	Der Schifferverein Rekum	50	Geplante Veranstaltungen
		51	Wir nahmen Abschied

Der Gesamtvorstand:

- 1. Vorsitzende: Rosemarie Dietrich
- 2. Vorsitzender: Bernhard Dietrich
- 1. Schriftführerin: Waltraut Brüchert
- 2. Schriftführerin: Hanna Wagner
- 1. Kassenwartin: Renate Janßen-Bolz
- 2. Kassenwart: Bernd Güldenpfennig

Vertrauensleute:

Jörg Bolz, Helga Bruns, Karl-Heinz Bruns,
Lieselotte Burmester, Christel Harders,
Maike Jachens, Holger Jahn, Uwe Wagner,
Claudia Wrobel

Ehrenvorsitzender: Gerhard Scharnhorst

IMPRESSUM

Titelseite:

Foto: Jörg Bolz, Haus in der Rekumer Straße

Rückseite:

Foto: Jörg Bolz, Weihnachten 2007

Herausgeber:

Heimatverein Farge-Rekum e.V.
Kahnschifferhaus • Unterm Berg 31 • 28777 Bremen
www.heimatverein-farge-rekum.de

Verantwortlich:

Vereinsregister Amtsgericht Bremen Nr. 39 VR 218

Redaktion:

Rosemarie Dietrich (1. Vorsitzende)

Satz / Layout:

Jörg Bolz, Bernhard Dietrich, Dieter Jüchter

Dieter Jüchter

Fotos:

Archiv des Heimatvereins, Jörg Bolz, andere Fotos siehe Bildrand

Auflage:

500 Exemplare

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser des HEIMATKURIER

Mitten im Herbst fällt mir ein, bald ist Dezember, bald ist Weihnachten! Habe ich alles erledigt, was ich mir vorgenommen habe? Nein, einiges ist wieder auf der Strecke geblieben, eigentlich wie jedes Jahr. Aber so geht es vielen anderen auch, also menschlich.



Aber der Dezember ist auch der Monat, in dem der neue HEIMATKURIER 2022/2 erscheint. Hier ist wieder viel Lesenswertes und Interessantes zu finden. Bei einer guten Tasse Kaffee oder Tee und Weihnachtskekse lässt sich wunderbar darin schmökern. Die Erinnerung kommt, einiges liegt weit zurück, anderes war doch erst gestern! Auch die Freunde des Plattdeutschen kommen im HEIMATKURIER nicht zu kurz.

Am 24. Dezember werden wir, wie vor Corona, wieder das Kahnschifferhaus öffnen. Wir freuen uns auf die Menschen, die mit uns einen gemütlichen Heiligen Abend verbringen möchten. An diesem besonderen Tag sollte niemand allein bleiben. In der Vergangenheit durften wir im Kahnschifferhaus die verschiedensten Gäste begrüßen. Unser Wunsch ist, dass es genau so weiter geht. Viel Freude haben wir an den standesamtlichen Trauungen, die seit Februar im Kahnschifferhaus stattfinden. Jede Trauung ist schön und ist jede Trauung anders.

Im HEIMATKURIER gibt es wieder eine Vorschau auf das 1. Halbjahr 2023. Hoffentlich haben wir den richtigen Geschmack getroffen. Für das Frühjahr ist ein Alma Rogge Tag oder Abend geplant. Genauer wird noch bekannt gegeben. Weitere Wünsche und Anregungen nehmen wir sehr gerne entgegen.

Allen Mitgliedern des Heimatvereins wünsche ich eine gemütliche Adventszeit, ein harmonisches Weihnachtsfest mit der Familie oder mit Freunden und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2023. Ich freue mich auf ein Wiedersehen, vielleicht schon zum Neujahrsempfang am 14. Januar. Bis bald!

Rosemarie Dietrich

HEIMATKURIER in eigener Sache

Die Redaktion

Diese Winterausgabe des **HEIMATKURIERS** bietet wieder die Möglichkeit, rückblickend die vom Heimatverein durchgeführten Veranstaltungen im Sommer und Herbst zu dokumentieren. Nach der Sommerpause ergab sich endlich die Gelegenheit, dass der Vorstand die neu eingetretenen Mitglieder zu einem gemütlichen Treffen ins Kahnschifferhaus einladen konnte. Es folgte dann Anfang September ein Kaffeemittag mit unserem Kontaktpolizisten, der über Trickbetrüger referierte. Ein schöner Abend im September war die plattdeutsche Lesung des großartigen Erzählers Hans-Dieter Lüerssen aus Uthlede. Und nach zweijähriger Unterbrechung konnte endlich wieder ein Oktoberfest stattfinden.

Schiffe, insbesondere Traditionsschiffe, sind das Hauptthema im allgemeinen Teil des Heftes. Besonders interessant war die Promenade von einigen Traditionsschiffen, Sportbooten und Arbeitsschiffen, die am 30. September 2022 auf der Weser an zahlreichen „Sehleuten“ vorbeischipperten.

Dazu passt dann auch die Vorstel-

lung des Schiffervereins Rekum und Umgebung von 1919 e.V., der im Besitz eines alten Feuerlöschbootes ist („LÖSCHBOOT 1“).

Eine neue Geschichte von Karl-Heinz Bruns (einer unserer fleißigsten Autoren von Geschichten aus den Ortsteilen) führt uns dann in einen Winter um 1960, als man noch bedenkenlos auf den Straßen in Rekum Schlittenfahren konnte.

Im plattdeutschen Teil des Heftes geht es winterlich weiter. Der Adventskranz („De eerste Adventskranz“) und der Jahreswechsel („Prost Niejohr“) sind die Themen. Für alle, die sich für Heimatgeschichte interessieren, veröffentlicht der **HEIMATKURIER** in dieser Ausgabe eine interessante Geschichte zur „Wasserstandsmessung in Farge“, die unser Vereinsmitglieds Dr. Markus Klemke recherchiert hat. Mehr zu dieser wissenschaftlichen Arbeit findet man auch auf der Internetseite des Heimatvereins.

Falls übrigens der ein oder andere Leser in diesem Heft Verweise auf unsere Homepage in Form von Links oder QR-Codes vermisst, liegt dies daran, dass die Seite des Heimat-

vereins derzeit überarbeitet und neu gestaltet wird.

Zum Schluss möchten wir uns auch dieses Mal herzlich bei allen bedanken, die das Erscheinen unserer Zeitung ermöglicht haben.

Insbesondere geht unser Dankeschön an all die Firmen, die uns wieder durch ihre Werbeanzeigen gefördert haben.

Weiterhin danken wir allen, die uns mit Beiträgen und Fotos versorgt

sowie das Layout und die Vorbereitung für die Drucklegung ermöglicht haben.

Nicht vergessen möchten wir auch die ehrenamtlichen Helfer*innen aus dem Verein, die den Mitgliedern aus Farge, Rekum und umzu das Heft persönlich vorbeigebracht haben.

Euch allen ein ganz liebes Dankeschön!

Die Redaktion des Heimatkuriers

Treffen der Neumitglieder

Von Jörg Bolz

Fotos: Claudia Wrobel

In der Zeit vor Corona war es üblich, dass der Vorstand des Heimatvereins neu eingetretene Mitglieder zu einem adventlichen Kaffeetrinken mit dem Beirat ins Kahnschifferhaus eingeladen hat. Nun hat sich in diesem Jahr endlich die Gelegenheit ergeben, diese Tradition wieder aufleben zu lassen.

Allerdings wurde der Termin in den Sommer verlegt, weil man ja befürchten musste, dass uns Corona im Winter wieder ein Treffen unmöglich machen könnte.

So begrüßte unsere Vereinsvorsitzende Rosemarie Dietrich am 18. August 2022 achtzehn Neumitglieder aus den Jahren 2020 und



2021 sowie den Beirat und den Vorstand im Kahnschifferhaus. Bei Schmalz- und Käsebraten sowie Getränken saß man für ein paar Stunden zusammen, um sich über den Verein und seine vielfältigen Aktivitäten auszutauschen.

Für die musikalische Unterma-
lung sorgte unser Vereinsmit-
glied und „Hausmusiker“ Rainer
Christochowitz mit seinem Ak-
kordeon. Da an diesem Abend
auch das Archiv geöffnet hatte,
bestand natürlich die Möglich-
keit für die Neuen, sich auch
hier zu informieren. Dies wur-
de vor allem von Rekumer und
Farger Neubürgern genutzt,
die einen Einblick in die ent-
sprechenden Hausakten der
von ihnen erworbenen Häuser
nehmen wollten.



„EIN VEREIN GEHÖRT NICHT
EINEM MENSCHEN –
ER GEHÖRT DEN MENSCHEN
UND MITGLIEDERN,
DIE SICH MIT IHM IDENTIFIZIEREN.“

Chrdtian Streich

KONTAKTPOLIZIST INFORMIERT

Von Jörg Bolz

Fotos: Claudia Wrobel



Kontaktpolizist Fred Schlichting besucht den Heimatverein Farge-Rekum.

Trickbetrüger und Abzocker am Telefon oder an der Haustür. Immer wieder hört und liest man von den fiesen Maschen, mit denen überwiegend älteren Menschen materieller und immaterieller Schaden zugefügt wird. Auch wenn inzwischen dieser Personenkreis gewarnt sein sollte, passiert es trotzdem. Der dann häufig eingetretene Verlust und auch die Scham wiegen schwer.



Am 01. September 2022 hatte der Heimatverein daher den zuständigen Kontaktpolizisten, Fred Schlichting, gebeten, zu diesem Thema eine Informationsveranstaltung abzuhalten und Ratschläge zu geben, wie man sich gegen die Vorgehensweise der Trickbetrüger schützen kann. Fred Schlichting eröffnete den gut besuchten Kaffeenachmittag

mit der Frage, wer denn im Publikum schon Erfahrungen mit Trickbetrügern gemacht hat. Es zeigte sich, dass besonders die Masche der „Fake-Anrufe“ von falschen Polizisten, die angeblich Geld und Wertgegenstände im Hause des Angerufenen sichern müssten, derzeit im Umlauf ist. Aber auch der in der Vergangenheit schon häufiger gebrauchte „Enkel-Trick“, bei dem vermeintliche Enkelkinder oder andere Bekannte des Angerufenen in Geldnot sind, wird von den Banden noch ausgenutzt.

Fred Schlichting wies darauf hin, dass die dafür ausgespähten Telefonnummern häufig auf Grund der im Telefonbuch eingetragenen Vornamen erfolgen. Ältere Leute haben meist auch entsprechend „alte“ Vornamen und werden deshalb eher kontaktiert.

Sein Hinweis war, den vollständigen Vornamen im öffentlichen Telefonbuch löschen zu lassen. Entsprechende Änderungen können über den Telefonanbieter vorgenommen werden.

Auch der „Stadtwerke-Trick“ wurde thematisiert. Hier versuchen die Diebe, meist ohne Vorankündigung, sich Zugang zur Wohnung zu verschaffen, um z. B. Strom- oder Gaszähler zu kontrollieren.

Wenn keine schriftliche Ankündigung durch den Energieversorger (Datum, Kundennummer) erfolgt ist, sollte der Zutritt zur Wohnung verwehrt und der Energieversorger zur Klärung informiert werden.

Weitere Themen waren: Keine Bankdaten bei E-Mails von unbekannten oder auch bekannten Kreditinstituten mitteilen (meist gefälschte Anfrage). Online-Banking erfolgt nur über die gesicherte Verbindung direkt zur Bank und nicht über E-Mail! Zum Schluss wurde von unserem Kontaktpolizisten auch noch das Thema Einbruchssicherheit von Häusern und Wohnungen erwähnt. Ein sehr informativer Nachmittag. Bei weiteren Fragen zu Trickbetrug



oder Einbruchssicherheit kann Herr Schlichting gerne in seinem Büro im neuen Feuerwehrgebäude aufgesucht werden.

Ein plattdeutscher Abend

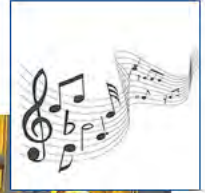
Von Jörg Bolz

Fotos: Claudia Wrobel

Am Mittwoch, dem 7. September 2022, gab Hans-Dieter Lüerssen im Kahnschifferhaus seine heiteren Dorfgeschichten aus Uthlede zum Besten. Hans-Dieter Lüerssen ist ehemaliger Ortsheimatpfleger in Uthlede und hat seine Notizen zu aktuellen und historischen Ereignissen in Uthlede Anfang 2020 im Buch „Mit 80 dör't Doorp“ veröffentlicht. Uthlede und umzu ist natürlich vielen Menschen aus unserer Region auch bekannt und die eine oder andere Geschichte, die Hans-Dieter Lüerssen auf Plattdeutsch erzählte, weckte vielleicht Erinnerungen.



Los ging es mit einem kleinen Musik-Einspieler „Armer alter Vagabund“, mit dem das regional bekannte Original Klaus Köster, ausgerüstet mit einer Handharmonika und diversen anderen teils merkwürdigen



Musikinstrumenten (Luftpumpe, Singende Säge, die selbstgebaute Hawaii-Gitarre oder die Rückentrommel), durch die Dörfer gezogen war.

„Handgemachte Musik ist etwas ganz Besonderes“, sagte Hans-Dieter Lüerssen. Er hatte seine alte



Handharmonika dabei. Er erzählte, wie er dieses schöne Musikinstrument, ein Hohner-Morino-Clubmodell, erworben hat und erklärte die Besonderheiten des Instruments. Das Spielen nach Noten habe er erst als Rentner gelernt und war damit in der Lage, die von ihm verfassten Gedichte mit einer Melodie zu vertonen.

Nach einer kleinen Kostprobe aus seinem musikalischen Repertoire wechselte Hans-Dieter Lüerssen dann wieder zurück zu Klaus Köster und erzählte dessen Lebensgeschichte. (Der **HEIMATKURIER** hat diese plattdeutsche Geschichte bereits in seinem Heft im Dezember 2020 veröffentlicht).



Weiter ging es mit der Geschichte seines 6. Geburtstags. Der Krieg war im Mai 1945 gerade vorüber. Hans-Dieter Lüerssen erzählte in der für das plattdeutsche typischen, sehr bildhaften Sprache,

wie er damals erst im Familienkreis zusammen mit Verwandten und einquartierten Flüchtlingen den offiziellen und gemütlichen Teil feierte. Zunächst gab es „Muckefuck“ in Sammeltassen und Pottkoken ohne Rosinen auf angestoßenen Tellern mit nur noch mattem Goldrand. Danach aber wurde es gefährlich, denn beim Spielen mit seinem besten Freund fiel ihm eine schwere gusseiserne Ofenplatte auf die Füße. „Mien anfänglich schöne Geburtsdagsfier wer mit eenmol förbi“, sagte er und erwähnte noch, dass seine seit damals schiefen Zehennägel ihn noch heute an diesen Geburtstag erinnern.

Es folgten noch einige Geschichten aus seiner Kindheit, u. a. über seine Konfirmation im Anzug und Schuhen von seinem verstorbenen Opa. Entgegen der damaligen Tradition hatte er sich aber geweigert, den bei Konfirmationen üblichen Hut zu tragen. Dieser zeichnete damals eigentlich den „ganzen Kerl“ aus, der dann auch schon mal öffentlich eine Zigarette oder eine Pfeife rauchen durfte.

Eine Geschichte über „De blöden Duben“, die nicht in der Lage waren ein ordentliches Nest zu bauen und über das Fangen von Flugen-



tenküken im Flutgraben bei Uthlede folgte. Es stellte sich nach dem Mästen allerdings heraus, dass die Küken dem örtlichen Bäckermeister gehörten. Das „Mallöhr“ wurde von den Eltern jedoch unbürokratisch geklärt. „De Bäcker krecht de fetten Oonten, de beiden Jungs kregen jeder eenen Berliner.“ Nach einem Gedicht über den „oolen Buur“ endete der kurzweilige plattdeutsche Abend, gestaltet von einem großartigen Erzähler. Die 35 Zuhörer*innen hätten gerne noch einige weitere Geschichten gehört!





ATF KFZ
Meisterwerkstatt

AUTO TEILE FARGE

Inh. Sven Klut
Unterm Berg 1 • 28777 Bremen
Tel. 0421-68 38 98 • Fax 0421-68 38 80 • Mail: svenklut@web.de
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 9.00–18.00 Uhr • Fr. 9.00–15.00 Uhr



Oktoberfest

IM KAHNSCHIFFERHAU

Von Jörg Bolz, Fotos: Jörg Bolz

Das Oktoberfest des Heimatvereins Farge-Rekum fand am 08. Oktober 2022 im Rahmen der regelmäßigen Klönn-snack Veranstaltungen nach zweijähriger Unterbrechung wieder statt. Vor der Corona-Pandemie war es zu einem festen und gut besuchten Bestandteil des Vereinslebens geworden.

Los ging es im Kahnschifferhaus um 11:00 Uhr. Unsere Vorsitzende Rosemarie Dietrich begrüßte 25 Gäste und betonte, dass es leider krankheitsbedingt einige kurzfristige Absagen gab. Corona ist ja leider noch nicht vorbei. Getreu dem Motto gab es ein bayerisches Mittagessen, dazu passendes Bier und andere Getränke, je nach Geschmack. Für den entsprechenden Rahmen sorgten auch die Dekoration und bei einigen Anwesenden die passende Kleidung. Die musikalische Untermalung wurde dieses Mal von unserem Vereinsmitglied Rolf Eickhoff gestaltet, der





mit seinem Keyboard ein buntes Potpourri aus Schlagnern und Stimmungsmusik zum Besten gab. Es wurde geschunkelt und sogar getanzt.

Der Heimatverein hofft, die Veranstaltung im Jahr 2023 erneut durchführen zu können, dann vielleicht wieder mit ein paar mehr Gästen.



Kranzniederlegung am Volkstrauertag

Von Jörg Bolz, Fotos: Jörg Bolz

Die diesjährige Veranstaltung der Rekumer Kirchengemeinde zum Volkstrauertag am 13. November 2022 stand ganz im Fokus des Ukrainekrieges. Nach dem Gottesdienst in der Rekumer Kirche versammelten sich Abordnungen der Farger Schützen, der Farger Feuerwehr und Vertreter der Ortsvereine am Mahnmal in der Rekumer Straße. Außerdem war Oliver Fröhlich vom Ortsamt Blumenthal und eine Abordnung des Reservistenverbandes der Bundeswehr anwesend. Holger Jahn vom Ortsbeirat Blumenthal war von Pastor Akkermann gebeten worden, die Veranstaltung zu moderieren. Außerdem hatten sich Konfirmanden der Kirchengemeinde mit dem Schicksal von geflüchteten uk-

rainischen Kindern auseinandergesetzt. Sie zeigten Bilder dieser Flüchtlingskinder und erzählten von deren Erlebnissen im Kriegsgebiet und von ihrer Flucht. Der Posaunenchor der Kirchengemeinde



meinde begleitete die Gedenkveranstaltung mit seiner Musik.

Bei der Kranzniederlegung wurden die Vorsitzenden des Heimatvereins Rosemarie und Bernhard Dietrich von zwei jungen Leuten der Schützenjugend unterstützt.

Auch am Mahnmal des Bunkers wurde ein gemeinsames Gesteck der Ortsvereine niedergelegt und man gedachte den Opfern des Bunkerbaus.



Kevin & Frauke Hosty

Bestattungshaus Hosty

Bremen Tel. **6039878**
Schwanewede Tel. **04209/1414**
Dillener Straße 70 · 28777 Bremen

Erd-, Feuer-, Baum- und Seebestattungen · Alle Friedhöfe

Denn der nächste Tag
kann unbegreiflich sein ...

Wir sind für Sie da!



Partner von:



Bestattungsfachverband



FriedWald®
Die Bestattung in der Natur

Schiffsparade auf der Weser

Von Rosemarie Dietrich

Fotos: Rosemarie Dietrich (Bank), Jörg Bolz (Schiffe)

Es war ein besonderer Morgen, die Sonne schien wunderbar warm. Also hin zur Weser, gleich sollte die Schiffsparade aus Bremen in Richtung Bremerhaven kommen. Lange saßen wir nicht allein auf der Bank oberhalb des Kahnschifferhauses. Erst waren wir zu viert, aber oh da kommen noch zwei mit Klappstühlen in die Runde. Schnell waren wir 12 Personen vom Heimatverein. Wie verabredet, trafen wir uns an dieser Bank. Es gab viel zu erzählen und zu lachen. Am Deich zwischen Kahnschifferhaus und Bunker Valentin fanden sich immer mehr „Sehleute“ ein. Pünktlich, um kurz vor zehn Uhr, kam das erste Schiff. Es war aber eher ein Minischiffchen mit Blaulicht, das die Parade anführte.

Die ALEXANDER VON HUMBOLDT II und die GROSSHERZOGIN ELISABETH schipperten gemächlich an uns vorüber. Traditionsschiffe, Sportboote und Arbeitsfahrzeuge folgten. Der Eisbrecher WAL dampfte mit viel Getöse an den Menschen vorbei. Mehrere Schiffe der Küstenwache, die alte OCEANA, alle möglichen Schiffstypen



waren zu sehen. Das Ende der Parade war wieder ein Minischiffchen mit Blaulicht. Die Begeisterung bei den Zuschauern war sehr groß. Es war ein wunderbarer, warmer Vormittag auf der Bank oberhalb des Kahnschifferhauses mit einer sehenswerten Schiffsparade.

der Büro Elch

SCHREIBWAREN & BÜROBEDARF

Betonstraße 3 • 28777 BREMEN
 ☎ 0421 681195 ☎ 0421 6884920
 ✉ vertrieb@der-buero-elch.de
www.der-buero-elch.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Do. 8.00-12.30 + 15.00-18.00 Uhr
 Fr. 6.30-18.00 Uhr, Sa. 7.30-12.00 Uhr



Die ALEXANDER von HUMBOLDT II ist eine Dreimast-Bark, die als ein ziviles Segelschulschiff unter deutscher Flagge betrieben wird. Heimathafen ist Bremerhaven. Mit der ALEXANDER von HUMBOLDT II hat die DSST (DEUTSCHE STIFTUNG SAIL TRAINING) im Oktober 2011 eine neue Bark in Dienst gestellt, wie sie einzigartig in ihrer Klasse ist. Wie schon die berühmte Vorgängerin, folgt auch dieses Schiff dem Ziel, Jung und Alt mit Begeisterung das Erlebnis traditioneller Seemannschaft zu vermitteln.



Die GROSSHERZOGIN ELISABETH, liebevoll „LISSI“ genannt, ist ein traditioneller Dreimast-Gaffelschoner. Gebaut wurde die GROSSHERZOGIN ELISABETH im niederländischen Alblasserdam in der Werft von Jan Smit und ist im August 1909 mit dem Namen SAN ANTONIO als Frachtsegelschoner mit Diesel-Hilfsmotor vom Stapel gelaufen. Nach wechselvoller Geschichte kommt der Schoner – zuletzt als Kreuzfahrer „Ariadne“ in Mittelmeer und Karibik segelnd – im März 1982 von Piräus nach Elsfleth und wird dort zur „Großherzogin Elisabeth“.



Die WAL ist ein Dampfschiff, das von 1938 bis 1990 als Eisbrecher auf dem Nord-Ostsee-Kanal eingesetzt war. Seit Juni 1990 wird das Schiff von der Schifffahrts-Compagnie Bremerhaven e.V. als Museumsschiff eingesetzt. Das Schiff wurde 2019 unter Bremer Denkmalschutz gestellt. In den 60er Jahren wurde von Kohlebefuerung auf Öl umgestellt. Der Grund für die Umstellung von Kohle auf Öl waren die defekten Kessel, die nicht repariert werden konnten.



ELBE 1 wurde von der im Feuerschiffsbau besonders erfahrenen Werft von Jos. L. Meyer in Papenburg erbaut. Beim Entwurf des Schiffes galt es sorgfältig abzuwägen, ob es als Wind- oder Stromschiff auszubilden ist. Die Entscheidung fiel zugunsten eines Stromschiffes, d.h. eines Schiffes mit verhältnismäßig großem Tiefgang und einer ausreichenden Lateralfäche, wodurch der Strom eine große Richtkraft auf das Schiff ausüben kann.

Die Feuerschiffstation ELBE 1 lag auf der Position 54° 00' 00" N und 08° 10' 40" E; dies war ein weit vorgeschobener Posten in der gefährlichen Elbmündung auf 25 m Wassertiefe.



Die MS FRIEDRICH wurde 1880 in Hamburg gebaut. Im Sommer wurde sie als „Hamburg-Süd“ zur Personenbeförderung von Werft- und Hafenarbeitern im Hamburger Hafen eingesetzt, im Winter diente sie dort als Eisbrecher. 1985 gründete sich der Förderverein, die „Bremische Gesellschaft zur Erhaltung der Großen Hafenrundfahrt MS FRIEDRICH e. V.“, um ein Abwracken zu verhindern. 1987 – 1991 wurde das Schiff restauriert. Endgültiger Liegeplatz im Jahr 2020: Bremen, Anleger Schlachte.



UBENA VON BREMEN Am 8. Oktober 1962 stießen Bauarbeiter bei Hafenerweiterungsarbeiten in der Weser vor dem Bremer Ortsteil Rablینگhausen auf ein im Schlick verborgenes Wrack. Ein herbeigerufener Archäologe stellte schnell fest, dass es sich um die Überreste einer Kogge handelte, die man später auf die Zeit um 1380 datierte. 1986 kam erstmals der Gedanke auf, einen Nachbau der Bremer Kogge zu konstruieren. Am 21. Juli 1988 erfolgte die Kiellegung. Am 27. Juli 1991 startete die Kogge zu ihrer Jungfernfahrt, die sie von Lübeck nach Danzig führte. Heute hat die Ubena von Bremen ihren Liegeplatz im Bremerhavener Neuen Hafen.



Die OCEANA wurde als Baunummer 322 auf den Atlas-Werken gebaut und lief im Herbst 1937 für die Reederei von Otto Wilhelm August Schreiber vom Stapel. Mit bis zu 1500 Passagieren führten die Tagesausflüge auf der Unterweser bis zum Leuchtturm Roter Sand. Im Zweiten Weltkrieg musste die Oceana der Kriegsmarine übergeben werden und war als Versorgungsschiff bis nach Helgoland im Einsatz.

Nach dem Krieg wurde der Schiffsbetrieb auf der Weser wieder aufgenommen. 2002 fusionierte die Schreiber-Reederei mit Hal över und damit wurde auch die OCEANA übernommen und das Schiff in Oldenburg modernisiert.



Die BORKUM ist ein Hochseekreuzer der Kontroll-einheit See des deutschen Zolls. Das von zwei Unterwasser-Auftriebskörpern (SWATH) getragene Schiff wurde von den Emder Werft- und Dockbetrieben in Emden auf Kiel gelegt und 2010 fertiggestellt.

Der Schifferverein Rekum und Umgegend von 1919 e.V. stellt sich vor

TEIL 1 – DIE ENTSTEHUNG DES SCHIFFERVEREINS

Die Kahnschifferei auf der Unterweser war lange Zeit eine der wichtigsten Einnahmequellen dieser Region. Das Fahrwasser der Weser war für Seeschiffe zu flach und so mussten die großen Mengen an Kaufmannsgütern an der Wesermündung umgeladen werden, um mit Segelkähnen über die Weser nach Bremen transportiert zu werden. Bis zum Beginn der Weser-Korrektur (1888) durch Franzius fuhren 120 bis 150 Kahnschiffe auf der Weser. Die Korrektur und die Vertiefung der Weser hatten zur Folge, dass das Gewerbe der Kahnschiffer mehr und mehr zurückging und letztlich ganz zum Erliegen kam. Das Umladen war nun nicht mehr erforderlich.

Der pensionierte Kahnschiffer J. Arfmann schrieb in der Landeszeitung Blumenthal 1938 zur „Entwicklung der Schifffahrt auf der Unterweser von 1880 bis 1936“: „In den 1880er Jahren bestand an der Unterweser eine große Seglerflotte (Ewer – kl. Besankahn – gr. Besankahn), die große Mengen



Kaufmannsgüter von Bremerhaven nach Bremen, Brake, Vegesack und Oldenburg, aber auch in umgekehrter Richtung, brachte. Diese Schiffe wurden Segelkähne genannt und hatten ein bis drei Masten. Von den Segelkähnen war eine größere Zahl in Farge und Rekum beheimatet, da die Schiffe im Besitz der hier wohnenden Kahnschiffer waren. Die zu befördern den Kaufmannsgüter bestanden zur Hauptsache aus Reis, Tabak, Getreide, Zedern- und Mahagoniholz, sowie allen Überseegütern. Ein Teil der Schiffer befuhr auch die Nordsee bis nach Hamburg, andere auch die Ostsee bis nach Königsberg. Die Schiffe hatten eine Besatzung von zwei bis vier Mann. Der Proviant wurde größtenteils, sowie Speck und Kartoff-

feln, von zu Hause mitgenommen.“ Unter Ausnutzung von Wind und Gezeiten brachten sie die Güter, zum Bestimmungsort. Es handelte sich hierbei um hölzerne Schiffe von 60 – 180 t Ladefähigkeit.

Diese Weserkähne wurden in ca. 1-jähriger Bauzeit auf den Schiffswerften von Flethe, Rönnebeck und Dyllen (Neu-Rönnebeck) gebaut.

Aber schon um 1885 wurden diese Fahrzeuge nach und nach durch die Schleppkähne ersetzt. Diese Schiffe waren aus Eisen gebaut und sehr viel größer. Sie konnten somit eine größere Frachtmenge befördern.

Die Reederei Rickmers baute dann auf ihrer eigenen Werft in Wesermünde um die Jahrhundertwende diese Schleppkähne mit einer Tragfähigkeit bis zu 1400 t. Auch für Lagerzwecke waren sie gut zu verwenden, denn sie hatten keine Maschine und somit nur eine kleine Besatzung; 2 – 4 Mann je nach Tragfähigkeit.

Damit war das Schicksal der viel kleineren und hölzernen Segelkähne, die mit zunehmendem Alter sehr reparaturbedürftig waren, für immer besiegelt. Nach und nach verkauften die Eigentümer ihre Schiffe und gingen dann als

Schiffer auf die Schleppkähne. Die Schleppschifffahrt nahm bis zum Beginn des Weltkrieges 1914–1918 in einem rapiden Maße zu. Auf diesen Schiffen waren nun aus unserer Gegend sehr viele Menschen beschäftigt.

Um die Zusammengehörigkeit zu pflegen und um sich in Not und Krankheitsfällen zu helfen, hatten sich überall Unterstützungskassen gebildet. Wichtig waren dabei auch die sozialen Kontakte untereinander, so dass man auch einmal im Jahr gesellig zusammenkam. um einen Schifferball zu feiern. Andere ähnliche Vereine bildeten sich z. B. in Bremerhaven bei August Graue, in Bremen beim Gastwirt Hermann Homann und Carl Poppe. Auch in Rönnebeck bei Moll bestand solch eine Schifferkasse.

Durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges entstanden um 1914–1918 viele Schäden. Die Seeschiffe waren durch die Reparationszahlungen für den Handelsverkehr verloren. Daher mussten die ursprünglichen Kahnschiffer mit den Schleppkähnen nach anderen Verdienstmöglichkeiten suchen. Diese Schiffe wurden nun in der Küstenschifffahrt in Nord- und Ostsee eingesetzt. Viele unserer

Kollegen suchten und fanden an Land in den Betrieben vorübergehend oder auch für immer eine neue Beschäftigung.

Als dann nach und nach die alte Arbeit wieder für die Schiffe einsetzte, kehrten die meisten von ihnen zur Weser zurück.

Zu diesem Zeitpunkt fassten einige alte Bekannte – alles erfahrene Fahrensleute – den Entschluss, hier bei uns in Rekum die frühere Tradition wieder aufleben zu lassen und einen Schifferverein (Unterstützungskasse) zu gründen.



Eine Versammlung wurde am 19. August 1919 beim Gastwirt H. Kühlke in Rekum einberufen und auf dieser wurde die Gründung

des Schiffervereins Rekum und Umgegend beschlossen. Zu den damaligen Gründern gehörten: Heinrich Lohmeyer, Jürgen Baa-ke, Georg Behrje, Johann Cordes, Heinrich Girzig, Christian Henke, Hinrich Kehlenbeck. Hinrich Rohte, Johann Köhler, August Mayn, Ludwig Mengers, Adolf Rohde, Ludwig Seebeck. Eine Ehrentafel mit den Namen der Gründer befindet sich im Kahnschifferhaus in Rekum. Manch schönes Fest wurde in der Vergangenheit gemeinsam gefeiert und man half sich in Krankheit und Not gegenseitig.

Wenn auch die Kahnschifferei lange der Vergangenheit angehört, so will der Schifferverein, der 2019 sein 100-jähriges Bestehen gefeiert hat, immer gern an diese Zeit erinnern und den Verein in diesem Geiste weiterführen.

In Teil 2 der Vorstellung des Schiffervereins geht es dann um die aktuellen Aktivitäten des Vereins, wie z. B. die Anschaffung und Nutzung des Löschbootes 1.





ab **4**
Personen

In geselliger Runde...

Frühstücks Buffet

inklusive Kaffee & Tee satt.

ab **16,50 €** p. P.

Kaffee Tafel

inklusive Butterkuchen und Torte nach Wahl und Kaffee oder Tee satt.

ab **10,00 €** p. P.

für Gästezeit-Genießer.

Mehr Infos auf unserer
Speisekarte unter

Farge 0421 - 69 63 95 02

Schwanewede 04209 - 69 36 99

Ritterhude 0421 - 69 67 73 93

schiffsbrot.de

Schlittenfahren mit Ute auf der Straße

Von Karl-Heinz Bruns

Fotos: K-H. Bruns

Wir saßen in der Schule Rekum und schauten verträumt aus dem Fenster, denn es schneite seit einiger Zeit dicke Schneeflocken. Ich konnte mich auf den Unterricht nicht mehr konzentrieren. Es klingelte zur ersten großen Pause und wir rannten alle auf den Schulhof, aber für eine Schneeballschlacht lag noch nicht genug Schnee. Es wurden sofort Pläne geschmiedet, wie wir unsere Schlitten für die ersten Wettfahrten herrichten wollten. Uwe hatte die Idee, die Schlittenkufen mit feinem Schmirgelpapier zu polieren, bis sie blank sind. „Und dann reiben wir sie noch mit einer Schwarte vom fetten Speck ein“, sagte Willi. Dann wurde noch verabredet, wer wen steuert. Auf dem ersten Schlitten saß der Schlittenfahrer und auf den zweiten lag der Schlittenfahrer auf dem Bauch, er lenkte die Schlitten. So hatten wir es auch im letzten Winter gemacht und sind immer weiter geglitten als die Mädchen und Jungen von der Farger Schule. Es klingelte zur zweiten großen Pause. Auf dem Schulhof lag reich-

lich Schnee, der sich aber nicht zu einem Schneeball formen ließ. Die erste Schneeballschlacht des Winters musste ausfallen. Der Schnee war feiner und die Luft kälter geworden, ideales Schlittenfahrwetter! Vor der letzten Unterrichtsstunde überredeten wir die Mädchen, das sie mit Frau Werner über Hausaufgabenbefreiung reden sollten. Unsere Lehrerin hatte Mitgefühl mit uns und wünschte uns allen einen schönen Schlittennachmittag. In der Straße Pötjerweg war ein schöner Rodelberg, da konnte man von der Brücke über die Niederweserbahn bis zur Eickhoff-Ecke super bergab rodeln. Am Nachmittag war dann großes Treffen an der Brücke. Von meiner Klasse waren fast alle Jungen und einige Mädchen gekommen. Uwe hatte Schmirgelpapier mitgebracht und Willi hatte von seiner Mutter ein Stück Speckschwarte mitbekommen. Wir waren gerade mit dem Präparieren unserer Schlittenkufen fertig, als die Farger Mädels und Jungen eintrafen. Jede Abfahrt war dann eine Wettfahrt, Schule Farge gegen Schule Rekum. Wir Rekumer

waren fast immer die Sieger. Je länger wir den Berg heruntergefahren sind, umso weiter glitten die Rodelschlitten. Frank von der Farger Schule schlug vor einen Parcours aufzubauen. Bei diesem Wettkampf waren unsere Schlitten unterlegen, weil die Kufen zu glatt waren und die Schlitten seitlich wegrutschten. Manfred hat dann gerufen: „Unentschieden und jetzt machen wir einen Massenstart“. Als die ganze Meute mit



viel Gebrüll an unserem Haus vorbeirodelte, hatte ich gesehen, dass mein Vater unser Norweger Pony Ute aus dem Stall geholt und ihr das Zuggeschirr anlegt hatte. Vater kam dann mit Ute zu uns auf die Straße und sagte: „Ich habe



ein langes Tau mit vielen Schlaufen vorbereitet, daran könnt ihr alle eure Schlittenleinen anbinden. Wenn sich alle festgemacht haben, ziehe ich euch durch die Heidstraße, die Rekumer Geest und die Wege vom Hermann-Mester-Garten und wieder hierher.“ Als wir uns alle festgemacht hatten, sagte Vater „Hü“ und die Fahrt ging mit lautem Geschrei los. Mein Vater strahlte übers ganze Gesicht und winkte allen Leuten, die vor ihren Häusern standen. Es wurde schon dunkel, als wir uns auf den Nachhauseweg machten, alle waren müde und durchgefroren, aber glücklich nach einem so schönen Tag.

Gehäuse des Schreibpegels, der sich am Bollwerk der Witteburg befand.

Das Zifferblatt zeigte den aktuellen Wasserstand an, während eine Mechanik die Wasserstände durchgehend auf Papierbögen aufzeichnete.

Quelle: Tolle 1880.



zum Pegelschacht, der im unteren Teil aus Holzbohlen bestand, wohingegen sein oberer Abschnitt gemauert war. Das darin untergebrachte Steigrohr für einen Schwimmkörper musste 8,1 Meter lang sein, weil am Bollwerk ein beträchtlicher Höhenunterschied zu überbrücken war. Ein zusätzlich aufgeschütteter „Buschkegel“ schützte den Schacht vor Wellenschlag und Eisgang.

Am Ostermontag des Jahres 2018 begab ich mich bei Niedrigwasser zum Weserufer im Bereich des Gewerbegebiets Farge-West, denn irgendwo in diesem Bereich musste sich der Schreibpegel einst befunden haben. Aufgrund der erheblichen Veränderung des Ufers war nicht zu erwarten, hier noch auf irgendwelche Spuren des Pegels zu stoßen. Nach einer Weile näherte ich mich der Spundwand des Kraftwerks. Was ich hier sah, war kaum zu glauben: es ragten Holzbohlen aus dem We-



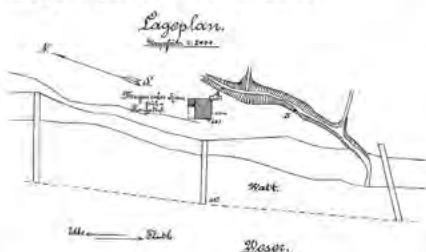
Bei Niedrigwasser werden in Farge diese Reste hölzerner Spundbohlen sichtbar, die vermutlich den unteren Teil des Pegelschachts bildeten. Das gelb-schwarze Häuschen rechts im Hintergrund ist der heutige Pegel Farge des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Weser-Jade-Nordsee.

Foto: Markus Klemke, März 2022.

erschlick, die einen rechteckigen Kasten bildeten. Seine Funktion hätte sich mir ohne Kenntnis der Zeichnungen aus Tolles Artikel nie erschließen können. Mit diesem Vorwissen wurde mir bei diesem Anblick aber schlagartig klar, dass die vorgefundenen Hölzer in ihrer Anordnung große Ähnlichkeit mit dem unteren Teil des aus Eichenholz erbauten Schachts für den Schreibpegel aufwiesen. Erstaunlicherweise schienen damit also doch noch deutliche Spuren des zu Zeiten von Ludwig Franzius gebauten Pegels vorhanden zu sein! Ich selbst war nun vollends dem „Pegel-Fieber“ verfallen und widmete mich der Erforschung seiner Geschichte.

Bei Recherchen in den Staatsarchiven Stade und Bremen stieß

ich zunächst auf aufschlussreiche Dokumente über den Farger Lattenpegel, der 1856 beim Fährhaus angebracht worden war.



Lageplan der Pegelstation Farge am Fährhaus aus dem Jahr 1903. Der dreiteilige Lattenpegel ist mit A, B und C gekennzeichnet.

Quelle: Staatsarchiv Bremen, StAB 4.33/2 139.



Das Fährhaus Farge um 1910. Am Ufer des Grabens zwischen dem mittleren und rechten Baum ist ein Pfahl erkennbar, bei dem es sich vermutlich um den Pegel A für hohe Wasserstände handelte.

Den Fährmann Johann Friedrich Rengstorff hatte man zum Pegelbeobachter auserkoren, deshalb musste er zweimal täglich, bei Hoch- und bei Niedrigwasser, den Wasserstand ablesen und in einer Liste dokumentieren. Anfangs erhielt er dafür 16 Reichstaler pro Jahr. Diese Aufgabe erfüllte er 42

Jahre lang, bis er das Fährhaus 1898 an Ferdinand Meyer übergab. Interessanterweise wurde 1884 ein Festpunkt zur Kontrolle der Höhenlage des Lattenpegels sogar an einem 600 Meter entfernten Lagerhaus der Witteburg installiert. Die Beobachtung des Lattenpegels am Fährhaus wurde vor genau einhundert Jahren zum Ende des Jahres 1922 eingestellt. Die ersten Schreibpegel an der Unterweser wurden vom Uhrmacher Clemens Bernhard Kappert gefertigt, der seine Werkstatt in der Westerstraße in der Neustadt hatte. Eine bereits seit 1855 an der Großen Weserbrücke vorhandene Pegeluhr zeigte den Wasserstand auf einem Zifferblatt in Fuß und Zoll an. Sie wurde 1866 um einen Mechanismus zur durchgehenden Aufzeichnung der Wasserstände ergänzt. Der zweite Schreibpegel wurde 1876 am Vegesacker Hafen errichtet. Zu dieser Zeit war das Fahrwasser der Weser so flach, dass Seeschiffe die Bremer Schlachte nicht mehr anlaufen konnten. Aus diesem Grund hatte der Bundesrat 1874 eine Kommission eingerichtet, die den Zustand der Weser untersuchen und einen Plan zur Verbesserung des Fahrwassers erstellen sollte.



Hier ist Backen noch Handwerk!

Die **Leidenschaft**, mit der wir in der Bäckerei Marquardt seit nunmehr 70 Jahren die verschiedensten Backwaren herstellen, **können Sie deutlich heraus schmecken!**

Ständig sind wir bestrebt, unsere **Produktauswahl für Sie zu erweitern** und neue **Ideen einfließen zu lassen**. Dabei bleiben wir der Tradition unseres Familienunternehmens doch stets treu: Wir backen von Hand und **vornehmlich mit regionalen Produkten**.

Probieren Sie es selbst – unser Team berät Sie gern!

Bäckerei
marquardt

Reepschläger Str. 150
28777 Bremen
Tel.: 04 21/60 21 21

Meinert-Löffler-Str. 75
28755 Bremen
Hindenburgstr. 55
28717 Bremen

Heidkamp 25
28790 Schwanewede
Schafgegend 1
28757 Bremen

Die Ausarbeitung eines Plans zur Weserkorrektur begann jedoch erst mit dem Beitritt des Oberbaudirektors Ludwig Franzius im Januar 1878. Für seine Planungen zur Weserkorrektur benötigte er weitere Messstellen zur Erfassung der Wasserstände, weshalb fünf zusätzliche Schreibpegel am Sicherheitshafen, in Hasenbüren, Farge, Brake und Bremerhaven aufgestellt wurden. Während all diese Pegel längst verschwunden sind, existiert das Gehäuse eines von Kappert gebauten Pegels bis heute am Rhein in Koblenz.

Der Rheinpegel am Pegelhaus in Koblenz trägt die Aufschrift „C B KAPPERT BREMEN 1887“. Die Skizze des Farger Pegels (Abb. 2) weist eine starke Ähnlichkeit mit ihm auf.

Foto: Manfred Böckling, Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Koblenz.



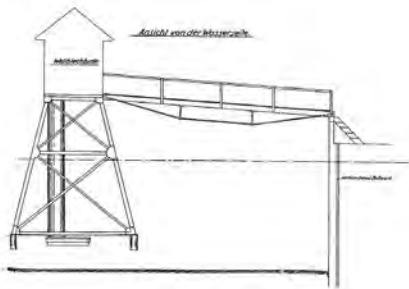
Einen knappen Hinweis auf den Schreibpegel bei der Witteburg liefert eine 1912 erstellte Abschrift aus der „Schulchronik zu Farge“, die sich im Archiv des Vegesacker Heimatvereins befindet. Darin heißt es:

„An derselben Seite (Anm.: ge-

meint ist die Nordseite) steht auf dem Fabrikbollwerk eine Wasseruhr unmittelbar am Wasser, welche mittelst Zeiger an einer in derselben angebrachten Papierscheibe innerhalb 24 Stunden die Höhe der Wasserfluten beschreibt. Am Montage jeder Woche wird diese Uhr aufgezogen.“

Für die Wartung des Schreibpegels bei der Witteburg war ebenfalls der Fährmann Rengstorff verantwortlich. Jeden Montagmittag um 12 Uhr musste er den Bogen, auf dem die Wasserstände aufgezeichnet wurden, auswechseln. Die Walze, die mit dem Papier gespannt wurde, benötigte für eine volle Umdrehung nämlich exakt eine Woche. Einmal monatlich musste der Uhrmacher Kappert selbst jeden seiner sieben Pegel inspizieren und sicherstellen, dass die Uhrzeiten aller Geräte exakt übereinstimmten. Auf diese Weise bildeten die sieben Schreibpegel zwischen Bremen und Bremerhaven „einen Gesamt-Apparat für das ganze fragliche Fluthgebiet“, wie Franzius selbst später schrieb. Im Zuge der Weserkorrektur erlangte Bremen die Zuständigkeit für alle Pegel an der Unterweser, deshalb wurde der Farger Pegel Ende September 1887 von

Preußen an Bremen übergeben. Aufgrund einer Erweiterung des Bollwerkes der Witteburg musste der Schreibpegel 1890 versetzt werden. Aus dieser Zeit stammen vermutlich die heute noch erhaltenen hölzernen Reste des Pegelschachts. Über einen Austausch des Schreibpegels im März 1920 sind keine weiteren Einzelheiten bekannt, schon im Juli 1923 war aber ein Neubau fertiggestellt. Der neue Pegel war von der Firma Albert Ott (Kempten) hergestellt worden und befand sich in einem Wellblechhäuschen auf einem Stahlgerüst. Über eine Brücke konnte man vom Bollwerk der Witteburg zu diesem Häuschen



Skizze des neuen Farger Schreibpegels nach Albert Ott, der im Juli 1923 in Betrieb ging. Auf dem Niveau der gestrichelten Linie lag das „Bremer Null“ (+ 2,284 m ü. NN). Quelle: Staatsarchiv Bremen, StAB 4.33/2 132.

gelangen. Um im Winter ein Einfrieren des Schwimmers zu verhindern, ließ man Spiritus aus einer



Luftaufnahme vom Farger Weserufer bei der Witteburg vom 8. Juni 1929 (Ausschnitt). In Übereinstimmung mit der Skizze (Abb. 7) erkennt man das auf einem Gerüst stehende Pegelhäuschen sowie die Brücke, die es mit dem Bollwerk verband. Quelle: Staatsarchiv Bremen, StAB 10.B FS 30 62-004.

Kanne in den Schwimmerschacht tropfen. Weil Spiritus wie so vieles im Krieg zur Mangelware geworden und kaum noch verfügbar war, schrieb die Wasserstraßendirektion Bremen im Januar 1945: „... da die Pegelaufzeichnungen nicht kriegswichtig sind, muß mit dem Einfrieren der Pegel bei Frost gerechnet werden.“

Dass Franzius mit der Weserkorrektion und dem Freihafenbau Großartiges für Bremen leistete, ist hinlänglich bekannt. Weitgehend in Vergessenheit geraten ist dagegen, wie wichtig die Schreibpegel für die gründliche Vorbereitung der Weservertiefung waren. Nur mit Hilfe der Daten, die Kapperts Messinstrumente im

Zeitraum vom 27. Januar 1879 bis zum 27. Januar 1880 gesammelt hatten, konnte Franzius wichtige hydrologische Eigenschaften der Weser bestimmen. Damit leistete er Pionierarbeit, denn nie zuvor war für die Korrektur eines Flusses im Tidegebiet schon im Vorfeld ein umfassender Plan auf der Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen ausgearbeitet worden. Die durch die sieben Schreibpegel gewonnenen Daten waren für die Planung der Weser-

korrektur von außerordentlicher Bedeutung und leisteten einen essentiellen Beitrag zum Erfolg des Franzius'schen Projekts.

Quellen:

Tolle, Heinrich: Der selbstregistrierende Wasserstandsmesser an der unteren Weser bei Farge. Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover, Bd. 26, Heft 1, Spalten 55 – 58 sowie Blatt 803 (Zeichnungen). Schmorl & von Seefeld, Hannover 1880.

Klemke, Markus: Die Bedeutung mechanischer Schwimmerschreibpegel des Bremer Uhrmachers C. B. Kappert für die Unterweserkorrektur durch Ludwig Franzius. Hydrologie und Wasserbewirtschaftung, Jg. 66, Heft 3, 158 – 165, Koblenz 2022.

WENN

schnelle Hilfe
gefragt ist,

DANN

fragen Sie uns!

Vertretung Mike Weihmann
Fresenbergstr. 141 28779 Bremen-Nord
Tel. 0421 600362 und 603015
Fax 0421 6009191 weihmann@oevb.de

ÖVB 
fair versichert

 Finanzgruppe

Ein neues Mitglied im Heimatverein

Von Jörg Bolz

Fotos: Jörg Bolz

Seit September 2022 hat der Heimatverein mit Alma Rogge ein, in der Region wohl bekanntes, neues Mitglied.

Die Portraitbüste von Alma Rogge, geschaffen 1973 von der Bildhauerin Carina Schlätzer, wurde dem Heimatverein freundlicherweise überlassen.

Carina Schlätzer, geborene Helene Brandmüller, wurde am 28. Juli

1923 in Westpreußen geboren und ist am 23. September 1975 in Bremen verstorben. Nach ihrer Ausbildung an der Kunstschule Hamburg ging sie zu weiteren Studien nach Davos und Paris. Ab 1954 unterrichtete sie in Stade und hatte dort auch Ausstellungen unter dem Namen Carina Malischewski-Brandmüller. 1967 zog sie nach Farge und heiratete 1969 Peter Schlätzer. Sie arbeitete im eigenen Atelier vor allem an Porträts.

Alma Rogge war eine plattdeutsche Literatin und Heimatdichterin.

Sie wurde am 24. Juli 1894 in Brunswarden nahe Rodenkirchen in der Wesermarsch geboren und verstarb am 7. Februar 1969 in Rönnebeck.

Aufgewachsen in der Wesermarsch, studierte sie später in Göttingen, Berlin, München und Hamburg. 1925 promovierte Alma Rogge zum Dr. phil.

Am Weserhang in Rönnebeck baute sie 1939 ihr Reetdachhaus. Ihre Erzählungen, Theaterstücke und Romane wurden vielfach ausgezeichnet.

Das Archiv des Heimatvereins wird im April 2023 eine Ausstellung und Präsentation zu Alma Rogge vorbereiten.



Aus der Zeitung vor 50 Jahren

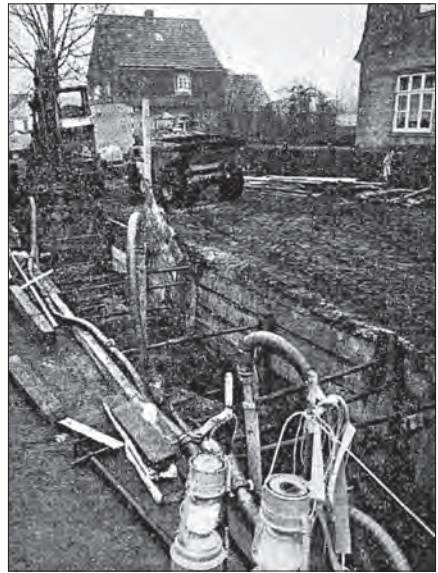
FARGE REKUM SOMMER 1972 – WINTER 1972/1973

Von Jörg Bolz

Der Heimatkurier hat in seinen letzten Heften die Themenreihe „Farge-Rekum vor 50 Jahren“ mit Auszügen aus der Zeitung „Nord-Kurier“ später „Die Norddeutsche“ aufgenommen und führt sie auch in dieser Ausgabe fort.

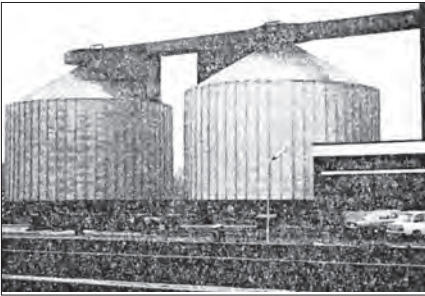
Die Ortsteile Farge und Rekum waren auch im Sommer 1972 und Winter 1972/1973 mit meist kommunalpolitisch geprägten Artikeln in der Tageszeitung vertreten. Der Ausbau der Kanalisation in den Straßen von Farge und Rekum sei dringend erforderlich, forderten die Kommunalpolitiker im Jahr 1972 eindringlich. Bei einer Einwohnerversammlung in der Farger Schützenhalle im Juli 1972 wurde damals festgestellt, dass in Farge nur 43,8% und in Rekum sogar nur 8% aller Wohnhäuser an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen waren, während es im Durchschnitt in Bremen-Nord 65% waren. Der damalige Bremer Bau-senator Seifritz, der die anwesenden Einwohner informierte, nannte auch den Grund dafür, dass der Kanalausbau in den bremischen Randgebieten nicht so zügig vo-

rangegangen war: „Immer wieder müssten Kanalbaumittel dafür eingesetzt werden, um vorhandene Anlagen in der Innenstadt zu erneuern, weil diese aus Altersgründen ausfallen.“



Die Fertigstellung des Klärwerks in Farge sei eine wichtige Voraussetzung für den zügigen Ausbau der Kanalisation in Bremen-Nord. Im September 1972 konnte der damalige Ortsamtsleiter Fred Kunde zusammen mit einem Vertreter des Bauamtes bei einer weiteren Versammlung dann den voraussichtlichen Termin (Mai 1973) für

die Inbetriebnahme des Klärwerks verkünden. Auf die Nachfrage eines Zuhörers, „ob es dann in Farge stinkt“, gab es zur Antwort: „...es stinkt nicht. Ich möchte es lieber so ausdrücken: es riecht sicher nicht nach Rosen.“ Weiter wurde ausgeführt, dass das Klärwerk nur riechen würde, wenn etwas im Werk nicht reibungslos lief. Ein anderes Entsorgungsproblem



gab es damals beim Müll. Die bis Juni 1972 existierende Müllkippe in der Claus-von-Lübken-Straße wurde geschlossen und als Ersatz die ehemalige Sandentnahmegrube hinter der Rekumer Mühle zur Verfügung gestellt. Sorgen machte man sich damals weniger um Umweltaspekte als um das Erscheinungsbild einer solchen Kippe. Sie sollte so hergerichtet und eingezäunt werden, „dass sie das Auge des Spaziergängers nicht mehr stört.“ In den Blickpunkt der Rekumer rückte die Mülldeponie



dann Ende Dezember 1972, als sie auf einer Fläche von 300 m² in Brand geriet.

Aus heutiger Sicht wäre eine solche Art der Müllentsorgung sicherlich nicht mehr zu akzeptieren. Die Müllkippe wurde später mit Asche aus dem Kraftwerk Farge aufgefüllt und abgedeckt. Sie besteht bis heute als Altlast und verunreinigt lokal das Grundwasser.

Die in der Gemeinde stattfindenden Veranstaltungen, wie z.B. das Schützenfest der Farger Schützen-gesellschaft, das Stiftungsfest des TSV Farge-Rekum und der jährlich stattfindende plattdeutsche Adventnachmittag des Heimatver-

eins wurden im Nord-Kurier mit längeren Beiträgen bedacht.



Tolle Tage und lange Nächte in Farge

Schützen blieben beim Festball bis drei Uhr in der Halle / Wecken um sechs Uhr früh

So titelte die Zeitung am 10. Juli 1972: „Tolle Tage und lange Näch-

te in Farge“ und man brachte einen langen Artikel zum Festumzug der Schützen, der bei Sünkenberg an der Rekumer Straße begann. Zum Klang der Kapellen und Spielmannszüge wurden die Gäste der auswärtigen Schützenvereine und die Mitglieder der Farger Ortsvereine begrüßt. Von dort ging es, wie man damals schrieb: „...mit Trara und Tschingbum“ zum Abholen des Schützenkönigs und weiter zum Festplatz an der Farger Schützenhalle. Um 20 Uhr begann dann für die „Far-

Kostenlose Beratung

zu (fast) allen Immobilienthemen wie

- Verkauf
- Wertermittlung
- Leibrente
- Energieausweis
- Finanzierung
- Beteiligung (an Ihrer Immobilie)
- Vermietung



**Niemeyer Immobilien
und Sachverständigenbüro**



Telefon: 04 21 - 602 88 99

www.niemeyer-immo.de



ger Grünröcke" der Schützenball. Bis zum frühen Morgen um 3 Uhr wurde in der bis auf den letzten Platz gefüllten Halle getanzt und gefeiert.

Wieder Schauturnen beim TSV Farge-Rekum

Die Schützenhalle war auch der Ort für das Schauturnen anlässlich des 82. Stiftungsfestes der TSV Farge-Rekum Ende Oktober 1972. Am Sonntagnachmittag

standen zahlreiche turnerische Vorführungen der kleinen Kinder, Mädchen, Jungen und Frauen sowie der Leistungsriege der Männer auf dem Programm. Neben Tanz- und Ballspielen wurden Boden-, Stab-, Balken- und Sprungübungen gezeigt. Weitere gymnastische Darbietungen lockerten den Nachmittag auf. Der Festball des 82. Stiftungsfestes fand dann am 4. November ebenfalls in der Schützenhalle statt.

Platt war Trumpf beim Heimatverein Farge

Heinrich Schmidt-Barrien gab seine Döntjes zum besten / Zwei Chöre sangen Lieder

Den Abschluss des Jahres bildete traditionell der plattdeutsche Abend des Heimatvereins Farge. Am 3. Dezember (1. Advent) hatte der Verein in den vorweihnachtlich geschmückten Saal des Rekumer Hofes eingeladen. Heinrich Schmidt-Barrien vom Plattdütschen Kring e.V. Bremen gestaltete zusammen mit dem Männergesangsverein Orpheus Farge und dem Neuenkirchener Männerchor den Abend. Rund 70 Zuhörer erfreuten sich zwei Stunden lang an heiter-besinnlichen Geschichten sowie den auf Plattdeutsch und Hochdeutsch vorgetragenen Liedern der Chöre. Das gemeinsame Singen einer

Weihnachtsmelodie beendete das gemütliche Beisammensein unter den Heimatfreunden.



Das auch früher die Winter nicht immer Schnee und Eis mit sich brachten, sondern auch mal ungewöhnlich warm waren, konnte man dem Artikel des Nord-Kuriers vom 13. Februar 1973 entnehmen. Der Untertitel zum Bild mit dem entwurzelten Baum und dem Schlepper auf der Weser lautete:

„Die meisten Bewohner im Norden der Bundesrepublik haben die Hoffnung aufgegeben: Die Frage nach dem Winter ist für sie mittlerweile uninteressant geworden. Wo die Manager der kalten Jahreszeit – Frau Holle und Väterchen Frost – geblieben sind? Selbst die Meteorologen konnten sich bislang nicht einig werden. Vielleicht ist der Winter irgendwo gestrandet. Vielleicht führt er an irgendwelchen Gestaden ein ebenso tristes und von niemandem beachtetes Dasein wie der entwurzelte Baum auf unserem Bild am Weserstrand in

Vege sack. Auch die Männer des vorbeifahrenden Schleppers lassen sich von dem Strandgut nicht mehr aus der warmen Kajüte locken. Und der Spaziergänger? Er mag bereits an den Frühling und Sommer denken. Lange dauert es nicht mehr, bis die warme Jahreszeit den Regentensessel in unseren Breiten besteigt. Sie wird denn auch dafür sorgen, daß Männer irgendeiner Behörde vorbeikommen und das Strandgut beseitigen. Dann heißt es Abschied nehmen vom Winter, der keiner war.“



Interesse auf Neues? Komm' zu uns ...

Wir suchen Installateure für den Bereich Bäderbau

**Möchtest Du
Veränderung
und tolle
Design-Bäder
bauen?
Dann ruf
gleich an ...**

**BÄDER
HEIZUNG
KLIMA
SOLAR**



**OETJENGERDES
GMBH**

Farger Straße 101 · 28777 Bremen
Telefon 0421 - 68 11 68 und 460 491-0
www.oetjengerdes24.de

Advent

Vun Renate Janßen-Bolz

ADVENT, ADVENT, EEN LICHT, DAT BRENNT.
EERST EEN, DENN TWEE, DENN DREE, DENN VEER,
DENN STEIHT DAT CHRISTKIND VÖR DE DÖÖR.



Dat is en bannig olen Adventsriemel, den binah jeed Kind al in'n Kinnergoorn oder in de Grundschool lehrt. Dat Gedicht wiest op den Adventskranz hen, den vele Familien in ehr Wahnstufen hebbt un wo jeden Adventssünndag en nee Licht anmaakt warrt.

De Christen tööv't in'n Dezembermaand op den Hilligen Avend, wo se de Boort vun Jesus Christus („Dat Licht vun de Welt“) fiern köönt.

Un dormit de Wintertiet nich ganz so düüster blifft un dat Töven ok nich so suer fallt, smückt vele Lüüd ehr Hüs op un freit sik över Talglichter un elektrisch Karsen, de de Welt in Lichterschien dükert un allens heller maakt.



Lassen SIE *Ihr* Spanferkelessen



zum Erlebnis werden!

www.fleischerei-dettmers.de
Tel: 0421/682337
Fax: 0421/682339

Haben SIE Gäste
oder feiern SIE Feste, unser
PARTY – SERVICE
bedient Sie auf's Beste.
– täglich wechselnder
MITTAGSTISCH
von 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Qualität für jeden!

De eerste Adventskranz

Vun Renate Janßen-Bolz

„Opstahn, du Slaapmütz!“

Verdööst maakt Florian sien Ogen op un kiekt sik üm, wokeen em woll so fröh wecken deit. Natürlich, dat harr he sik denken kunnt – sien lütte Süster Mia, söss Johr oolt, is al wedder hellwaak. Un dat an'n Sünndagmorgen! Se tarrt un treckt an sien Bettdeck.

„Mia, du Piesacker, hör op dormit!“, fluustert Florian un will sik kommodig wedder ümdrehen.

„Ne, dat do ik nich!“, seggt Mia. „Nu stah endlich op un kumm mit in de Köök. Dor steiht wat op den Disch un du kriggst nich rut, wat dat is!“

„En kakelbunt Eenhoorn!“, murmelt Florian un he weet al, dat sien Süster em nich tofreden laten wöör. „Falsch, du Döösbartel!“

„Na goot, ik kaam. Ik treck mi blots noch kort en Jeansbüx un en T-Shirt an!“

Mudder un Vadder sitt al an den Fröhstücksdisch un töövt op ehr Kinner. Mia wiest heel opreegt na den Disch, wo en wunnerschöön smückten Adventskranz liggen deit.

„Wat denn?“, fraagt Florian. „Hebbt wi al Advent?“

Sien Mudder lacht un strakelt em dörch dat Hoor.

„Moin, Flo. Ja, stell di vör, wi hebbt al Advent un wüllt jüst nu de eerste Kars ansteken. Wullt du dat villicht doon?“

So langsam warrt Florian munter. Advent, dat finnt he goot un de Twiegen vun'n Adventskranz rüükt so schöön na Dannennadeln, Holt un Kien. Em gefallt dat, wenn de Karsen brennen un de Lichter flackern doot. Nu duert dat blots noch veer Weken un de Hillige Avend is dor. Männichmal fallt em dat swoor to töven, aver jich-tenswo is ok dat graad dat Schöne an düsse Tiet. Florian geiht an dat Schapp un haalt de Schachtel mit de groten Rietsticken rut. Aver ehrdat he een anrieten kann, fraagt Mia in de Runn: „Worüm hebbt wi eigentlich en Adventskranz?“ Un se treckt en Snuut, so as se dat jümmers maakt, wenn se nadenken deit.

„Na, du stellst villicht Fragen“, seggt Vadder.

Aver nu is ok Florian an't Gruveln. „Ne, wükdlich, Papa! Wo lang giffst dat eigentlich düsse Traditschoon?“

Mudder un Vadder kiekt sik fraag-wies an un tuckschullert: „Ähm, keen Ahnen!“

Aver denn hett Mudder en prima Idee. „Ik heff dor jichtenswo en oolt Book, dor steiht allens bin-nen, wat in de Adventstiet so Bru-uk weer.“

Se kraamt in ehr Bökerschapp, treckt en groot Book rut un fangt an to lesen. Vadder, Florian un Mia kiekt ehr neeschierig an, aver laat sik nich stören. Opletzt leggt se dat Book op den Disch un meent blots: „Dat is ja total intressant!“

„Wat denn?“ fraagt de annern drie as in'n Choor.

„Na, de Geschicht vun'n Advents-kranz natürlich!“, antert Mudder.

„Schall ik jo en beten doröver ver-tellen?“

„Ja, kloor! Dat wüllt wi geern hö-ren!“

„Nu, dor steiht, dat vör binah 200 Johren Johann Hinrich Wichern leevt hett un de hett den Ad-vents-kranz sotoseggen erfunden.“

„Eenfach so, oder wat?“, bohrt Florian na.

„Ne, natürlich nich ‚eenfach so!‘, seggt Mudder un vertellt wieder.

„Also, Johann Hinrich Wichern is 1808 in Hamborg to Welt kamen un weer dat öllste vun söven Kin-ner.“

„Un wohrschienlich mutt he ok jümmers op de Lütten oppassen so as ik!“, brummelt Florian.

Sien Mudder smuustergrient un nickköppt: „Ja, dat weer domals seker liekers so as hüüt. Aver as sien Vadder denn al 1823 doot-bleven weer, muss Johann mit föfftihn Johren nich blots op de Kinner oppassen, sünnern de hele Familie ok versorgen. Daags-över muss he blangenbi arbeiten un geev Nahölpstünnen un Kla-veerünnerricht. Eerst in de Nacht kunn he sien egen Huusopgaben för de School maken. Bet 1826 besöch he dat Gynasium ‚Johan-neum‘, aver he verlett de School ahn Abitur.“



Johann Hinrich Wichern

„Aver wat kunn he denn ahn Afsluss maken – do kann een doch nich veel Geld verdienen?“, meent Florian.

„Dat is woll wohr, mien Söhn! Aver Johann hett noch Glück hatt un kunn as Optrecker in en privat Internatsschool arbeiden. Un later harr he doch noch sien Abitur nahaalt, kreeg en Stipendium un kunn in Göttingen un Berlin Theologie studeren. Veer Johr later woor he Schoolmeester in en Sünndagsschool in St. Georg vör de Doren vun Hamborg.“

„Wat?“, will Mia weten. „Mutt een domals ok sünndaags na School?“

„Na ja, in so en Sünndagsschool weren fröher meist de Kinner vun de armsten Lüüd, de de hele Week schuften müssen un blots an'n Sünndag en beten Lesen un Schrieven lehren dörven. Johann Hinrich Wichern hett de Kinner aver nich blots sünndaags ünnerricht un ut de Bibel vörleest, he is ok in dat Elendsveertel St. Georg gahn un hett sik ankeken, wo armselig un elennig sien Sünndagsschölers leven müssen.“

„Oh, dat weer bestimmt nich schön för em un he weer seker bannig trurig“, seggt Mia vull Mit-leed.

„Dat is richtig“, antert Mudder. „Aver he hett ok markt, dat een mehr doon mutt, as blots an een Dag för de Kinner dortoween. So beddel he bi de rieken Hamburger Lüüd un vertell jüm vun de Kinnerarmot in ehr Stadt. Opletzt överleten se em en wrackelig lütt Reetdackkaat in Horn, mit en Goorn, en Schuer, en Soot, en Drievhuus, en lesgruuv un en lütten Diek mit Fischen“.

„Blots een Huus för all de armen Kinner?“, fraagt Florian twiefelmödig.

„Ja, dat weer nich veel, aver liekers trock Wichern in'n Oktobermaand 1833 mit sien Mudder, Süster un Broder in de Kaat, dat ‚Ruge Huus‘, in. Se wüllt för de armen Kinner dorween un jüm en Tohuus geven. „Do sünd de Kinner seker dankbor ween!“ antert Mia.

„Na ja, so eenfach weer dat Tosa-menleven nich! De Kinner harrn ja betherto nix anners lehrt as Legen un Bedregen un männichmal hauen se ok eenfach wedder af. Liekers wull Wichern de Kinner nich dwingen oder strafen, se schullen freewillig dorblieven. Jümmers mehr Jungs worrn opnahmen un bald weer dat nödig, ne'e Gebüden to boen.“

„Dörvt dor blots Jungs wahren?“, bruust Mia op. „Dat finn ik nich goot!“

Mudder lacht, strakelt Mia över den Kopp un seggt: „Ik glööv, dat hett Johann Hinrich Wichern ok markt, denn twee Johr later hett he ok Deerns opnahmen.“

„Ja, aver he kunn doch nich alleen för so veel Kinner sorgen“, överlegt Florian luut.

„Do hest du recht, Flo! He bruuk Hölpsmaten un haal sik dorüm junge Mannslüüd, sonöömte ‚Bröder‘, in de Hüüs, de he later ok sülvst utbillt hett. So as grote Bröder leven se mit 10 bet 12 Kinner as Familie toohoop. Se wahren, eten, spelen un arbeiden tosamen un slepen sogar in een Stuuu. Un Wichern sorg dorför, dat de Kinner later en goot Utbilden kregen. In egen



Bedrieven kunnen se Beropen as Discher, Schooster, Bookbinner oder Buer lehren.“

„Do hett he aver veel för de armen Kinner daan“, meent Mia, „Aver wat hett dat allens mit den Adventskranz to doon?“

„Betherto noch nix“, seggt Mudder un smuustergrient. „De Geschichte vun den Adventskranz fung eerst in den Winter 1839 an. Johann Hinrich Wichern harr all de Johren vörher al markt, dat de Kinner in de Wintertiet heel opreegt un unrohig weren. Jümmers wedder wullen se vun em weten, wannehr denn nu endlich Wiennachten weer.“

„Kann ik verstahn“, nickköppt Florian, „mi duert dat ok alltiets to lang!“

„Ja, un do harr Johann Wichern en genialen Infall! He besorg sik en oolt holten Wagenrad un sett Karsen op den Rand. Veer grote witte för de Adventssünndaag un vele lütte rode Lichter för de We-

CTB - NEW & USED
 Neu & Gebraucht Möbel
 Holzmöbel & Sitzmöbel

FARGER STR. 105, 28777 BREMEN

Inhaber: Günter Eickhoff E-Mail: ctb_new.used@yahoo.com

Tel: 0152 31098046

ÖFFNUNGSZEITEN:
 Mo-Fr 10:00 UHR BIS 13:00 UHR
 15:00 UHR BIS 18:00 UHR
 WEITERE TERMINE NACH ABSPRACHE!
PAKETSHOP HERMES VERSAND

kendaag bet to'n Hilligen Avend. Un as sik all an'n eersten Advent in den groten Saal to'n Beden droopen, hung dat Rad vun de Deek dal un en Kind dörv dat eerste Licht ansteken."

„Dat is mal en gode Idee!“, sünd sik Flo un Mia enig. „Binah so as bi usen Adventskalenner!“ „Richtig! Düsse Wichernkranz weer domals de Adventskalenner för de armen Kinner. Un se harrn sik bannig över de Karsen freut, denn dat weer würlklich en heel besünner Saak för se. Un jeedeen Avend harrn se sik ünner den Kranz versammelt, Adventslieder sunge un Geschichten ut de Bibel höört, de Johann Wichern oder de ‚Bröder‘ vörleest hebbt. – Ja, un blangenbi harrn de Kinner sogor noch beter dat Tellen lehrt, wenn se all de Karsen aftellen, de noch nich brennen!“

„Dat is ja dull! Aver worüm hebbt wi denn keen holten Wagenrad mehr sünnern en Kranz ut Dannentwiegen?“, will Florian noch weten.

„Nu, de Geschicht vun dat ‚Ruge Huus‘ geiht wieder“, antert Mudder. „En poor Johr later hebbt se dor den ganzen Saal mit Dannengröön utsmückt un vun 1860 af hebbt se ok üm den Lüchter Dan-

nentwiegen bunnan. Un de Besökers vun dat ‚Ruge Huus‘ funnen den Bruuk so schön, dat se em wiederdragen hebbt, vun Hamborg ut in dat hele Land. Eerst geev dat de Kränz in de evangeelschen Karken un Gebedshüüs un 1925 hebbt denn ok de kathoolschen Karken den Wichernkranz övernahmen.“

„Aver för de Wahnstuvon vun de Lüüd weer so en Kranz seker veel to groot?“, fraagt Mia.

„Ja, mien Deern, dat is wohr! Op dat Wagenrad mussen ja ok 24 bet 28 Karsen passen, wiel de Tall vun de Lichte jümmers dorvun afhangen deit, wo lang de Adventstiet is.“

„Aha, dorüm hebbt wi also blots noch lütte Kränz ut Dannentwiegen mit veer Karsen för de Adventssünndaag“, kriggt Mia un Florian klook un se sünd sik enig: „Liekers en cool Idee!“

„Ja, un wioldat so cool is“, mell sik Vadder, „köönt wi ok glieks de eerste Kars an usen Adventskranz anmaken. Un denn giff dat ok eerstmal en lecker Fröhstück för us all!“

Mehr Informationen giff dat in't Internett:
<https://www.plattpartu.de/gott/jfwichern.htm>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Adventskranz>
https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Rauhe_Haus

Braadappeln

Vun Renate Janßen-Bolz na en Överlevern



Braadappeln geel un Braadappeln root;
för lütte Lüüd lütt; för grote Lüüd groot.
Ik will di vertellen, woans een dat maakt:
Ne, nich so, as wenn een Kantüffeln kaakt.

Dat Karnhuus, dat nehmt wi toerst mal rut.
Denn streut wi ut Mudders Zuckertuut
in't leddige Lock den Zucker rin,
dorto kaamt denn ok noch söte Rosinen.

Hest du noch Hasselnööt, mahlst du de fien,
streust se denn baven ok noch mit rin!
Nu leggst du de Appeln in'n flache Pann,
so dat de Saft nich weglopen kann!

Un denn mit den Kraam in dat Ovenröhr,
dor lettst du se smoren, bet se denn möör.
Un denn muttst du gedüllig töven,
ok, wenn ik weet, du müchst geern mal prøven.

Dat bruddelt un rüükt un singt un knackt,
un – endlich – warrt se op den Töller packt.
Un würrlich, de Appeln smeckt wunnerschöön:
Versöök mal – du warrst dat denn seker sehn!

Ja, gode Saken, de bruukt ehr Wiel,
se warrt nich goot, büst du in lel.
En beten Gedüer, denn is dat sowiet:
Un endlich is't wedder Braadappeltiet!

Tokamen Johr

Vun Otto Tenne

Du stiehist up den Süll, kloppest an un büst dor.

Wat warrst du uns bringen, du Tokamen Johr?

Wat got is, lat staahn. Wat leeg is, lat gahn.

Wat echt is, mak stark. Lat riepen uns' Wark.

Dat is't, wat wi höpt.

Un makst du dat wohr, denn wüllt wi di gröten, du Tokamen Johr.

Prost Niejohr!

Vun Otto Tenne

„Je öller een ward, je gauer löppt de Tied! De Tied, de is as en Barg, un düssen Barg rütscht de Minsch dal as up 'n Sleden, un je länger een al in Fohrt is, so fixer geiht dat.

Hüt hebbt wi al wedder mal den Oltjohrsabend tofat, un doch is mi, as wär dat erst güstern west, wo Nahber Weber up sienen Balkon dat Silvesterfüerwerk afbrennen dä. Liekers sünd dat al dree-

hunnert-fief-un-söbtig Dag' her, mit Ostern, Pingsten, Wiehnachten, mit Möh, Sweet un Ferientied, mit Freid un Arger, Sünnschien un Regen.

Dat schall ja Lüd' geben, de reKent nu tosamen, wat se in dat verleiden Johr verdeent hebbt, un wo schön se vörankamen sünd. Wiß, is ook ganz schön, sowat. Aber vörankamen sünd wi ja alltohoop – mit 'n ganz Johr, un dat is nu weg, dat kümmt nich wedder. Aber wat jümmerto wedderkümmt, dat is dat Vörjahr un de Sommer, de schöne Harvsttied un de kole Winter. Un wenn de Minsch dat anner Johr vielleicht al nah den Mand reisen kann – hier up de



Bratwurst Loos
Rekum
Rekumer Str. 162 . 28777 Bremen
Tel.: 0421 - 68 02 17
Mobil: 0170 - 98 40 553
Dienstag - Freitag von 12.00 - 19.00 Uhr



Er' blifft alles bie 'n olen. Junge Lüd' verfriegt sick, lütte Kinner kamt up de Welt, annerwelk makt ehr Oogen to, de een fohrt mit sien Auto, de anner löppt to Fot – blifft allens so, as dat is.

Tja, frag ick mi, wat fiert wi denn nu eegentlich – hüt an 'n Oltjohresabend?

Ick glöv, dat gift nich alltoveel Lüd' de sick dor Gedanken üm mokt. Blots vun abend – so 'n poor Minuten vör twölf – denn kickt jedereen still nah de Klock un bedenkt sick düt un dat – un wat he dat anner Johr alles beter maken will.

Un wenn dat denn so wiet is, denn stöt 't wi an un seggt to'nanner: „Prost Niejohr!“ Un wat de jungen Lüd' sünd, de kickt sick verleeft in de Oogen – se springt vun den Disch dal. Denn geiht de Musik wedder los, un allens, wat sick rögen kann, danzt rin in dat Niege Johr – bet an den fröhen Morgen. Up düsse Ort heff ick ook al so männig Oltjohrsabend belevt. Aber wenn ick seggen schall, wo-keen denn de schönste Silvester in mien Leben wär, denn mutt ick wiet trüggedenken. Do wär ick noch'n ganz jungen Kerl, un ick sät mit mien Moder alleen in de Kök. Wi wahren up St. Pauli, un den

ganzen Dag harr dat buten up de Straten al ballert un knallt. Mien Vader harr düsse Nacht Deenst, de wör nich dor. Nu sät Moder bie to knütten, un ick harr mien Näs in de Böker, denn domals wär ick noch bannig an 't Studieren.

Dat wär kort vör twölf, do sä Moder: „Na, Jung, du hest ja wull den ganzen Abend dienen Kopp in dat Bok. Hest denn nich bald – dat Bok in dienen Kopp?“

Do erst kek ick hoch. Moder harr 'n lütten Punsch trechtmakt, un as de Klocken mit Lüden anfun- gen, hebbt wi drunken un an Va-



Versicherungsmakler GmbH
Markert | Theil | Kolloge

Rekumer Straße 124
28777 Bremen

Telefon 0421 98 54 15 - 0
Telefax 0421 98 54 15 - 99

info@mtk-vm.de
www.mtk-vm.de

Versicherungsmakler für
Lebens-, Sach- und Krankenversicherungen

der dacht, de sick ook wull 'n annern Silvester dräumt harr. Un denn heff ick mien Moder in-ösch, un wi sünd nah de Reeperbahn gahn, up de een Siet rup, up de anner wedder dal. Un all de dusend Minschen wäen dor vergnügt, se wannern vun eenen Laden in den annern, un de al 'n lütten ünner de Mütz harren, de sung luthals un fleiten un lachen. Ook de Jungs wäen noch nich to Puch, se knallen mit ehr Piepmantjes un dreben ehren Spijök mit twee Jantjes, de so besapen wäen, wat se sick knapp up de Been holen kunnen. „Bring dat Swien nah 'n Swienmarkt hen!“ grölen jüm de Buttjes achternah.

Mit 'nmal sä Moder blots dree Wör: „Nee, aber ook...!“ En Veertelstünn' later säten wi beiden wedder in uns Kök, ick öber de Böker, Moder bie ehr Knüttüg. Ganz still wär dat, blots af un an hören wi dat vun wieden ballern, wenn de Jungs dor buten mal recht so 'n dicken Brummer losleeten.

Domals dach ick: „Wat is dat doch för 'n drögen Silvester!“ Hüt aber, wo mien egen Kinner al gröter sünd as ick domals wär, hüt segg ick: Dat wär eegentlich de schönste Oltjohresabend in mien Leben!

*Rutgeven mit Verlööf vun Angela Tenne.
https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Tenne
<https://www.niederdeutsche-literatur.de/autoren/person-werke>.
 pp?ID=651&START=1&ORD=JAHR*



Design: Apothema-Group TM

Geburtstage von Mitgliedern des Heimatvereins

JULI BIS DEZEMBER

70. GEBURTSTAG

75. GEBURTSTAG

80. GEBURTSTAG

90. GEBURTSTAG

91. GEBURTSTAG

92. GEBURTSTAG

94. GEBURTSTAG

Beitritte und Austritte

JULI BIS DEZEMBER

Acht neue Mitglieder konnten wir im Verein begrüßen:

Nachträglich begrüßen wir herzlich:

Zwei Personen sind aus dem Heimatverein ausgetreten.
Mitgliederbestand im November: 362 Personen.



printed by:

Wir machen Druck.de

Sie sparen, wir drucken!

Haben wir Ihre Aufmerksamkeit und / oder Ihr Interesse geweckt,
dann würden sich unsere Werbepartner über Ihren Besuch sehr freuen.



Geplante Veranstaltungen des Heimatvereins Farge-Rekum

Januar – Juli 2023

Datum	Feste Termine	Ort	Uhrzeit
jeden Dienstag	Handarbeiten / Plattdeutsch im Wechsel	Kahnschifferhaus	15.00 Uhr
3. Mittwoch im Monat	Damenstammtisch	Kahnschifferhaus	19.30 Uhr
1. und 3. Donnerstag im Monat	Das Archiv ist geöffnet	Kahnschifferhaus	18.00-20.00 Uhr
1. Samstag im Monat	Standesamtliche Trauungen	Kahnschifferhaus	ab 10.00 Uhr
Datum	Veranstaltungen	Ort	Uhrzeit
14. Januar	Neujahrsempfang, auch für Gäste	Kahnschifferhaus	11.00 Uhr
29. Januar	Jahreshauptversammlung	Gemeindesaal Ev.-ref. Kirche, Farger Str. 19	15.30 Uhr
18. Februar	Kohlfahrt	Kahnschifferhaus	Treffen 15.30 Uhr, Essen 18.00 Uhr
5. März	Tag der Archive	Kahnschifferhaus	11.00 – 17.00 Uhr
26. März	1. Klöönsnack	Kahnschifferhaus	11.00 Uhr
April	Alma Rogge <i>Ausstellung und Präsentation über ihr Leben und Schaffen</i>	Kahnschifferhaus	<i>Genaueres folgt</i>
26. April	Vortrag von Wilko Jäger <i>Eine nostalgische Reise entlang der Weser</i>	Kahnschifferhaus	19.00 Uhr
Mai	Plattdeutscher Abend <i>- Genaueres folgt -</i>	Kahnschifferhaus	<i>Genaueres folgt</i>
Juni	Informationsgespräch zum Thema Vorsorgevollmacht	Kahnschifferhaus	<i>Genaueres folgt</i>
25. Juni	2. Klöönsnack	Kahnschifferhaus	11.00 Uhr
Juli	Radtour des Heimatvereins mit Gästen	<i>Genaueres folgt</i>	<i>Genaueres folgt</i>

Hinweis:

Alle Terminangaben sind unverbindlich, es können noch Änderungen auftreten.

Achten Sie bitte auf die Veröffentlichungen in der Tageszeitung, dem BLV-Blatt, im Schaukasten sowie im Internet.

Kahnschifferhaus des Heimatvereins Farge-Rekum e.V. Unterm Berg 31, 28777 Bremen

E-Mail: info@heimatverein-farge-rekum.de

Sparkasse in Bremen: IBAN: DE24 2905 0101 0016 1018 00 BIC: SBREDE22XXX

Volksbank Bremen-Nord: IBAN: DE46 2919 0330 0414 0753 00 BIC: GENODEF1HB2

Wir nahmen Abschied

*Man lebt zweimal:
das erste Mal in der
Wirklichkeit,
das zweite Mal in der
Erinnerung.*

Honoré de Balzac

CARSTEN KÖPKE

Von Tradition
geprägt,
durch Offenheit
gewachsen.

Einfühlsame Unter-
stützung seit 1928.



STÜHMER
BEERDIGUNGsinstitut

Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

